

Fragen über den Schul-Unterricht beantwortet von Heinrich Peter Pfarrer zu Düssnang.

A. a.

1. In der gemeynen Dussnang sind 4. Schulen. 1.) Ober-
baugen. 2.) Faberg. 3.) Waig. 4.) Allmatten, im zürichgebirg.
2. In der Dussnang waren zu Oberbaugen 20. Kinder, sc. 12. Knaben, u. 8. Pöschel. Zu Faberg 13. scil. 7. Knaben, u. 6. Pöschel, zu Dürten, wo die Schul 2. Jhr bestanden, sind ge-
fallen 14. Kinder, sc. 6. Knaben, u. 8. Pöschel. Auf der
Waig 14. Kinder, sc. 8. Knaben u. 6. Pöschel. Zu Allmatten 17. sc. 3. Knaben
u. 14. Pöschel.
3. Die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder ist auf die
Jahre sehr ungleich und gering, davon in diesem Gebirge, die große
Armut der Eltern, die die nötigen Jhr Kinder bey sich zu behalten
u. selbst zur Arbeit zugebraucht; der schlechte Verdienst; der Mangel
an Kleidern; das bey ihnen die Fülle seit Jhrer Hofnungen vor
der Schul; u. die Unbegierlichkeit der Jahreszeit, indem die Schul
nur im Winter gehalten wird, da oft bey sauffigen Jhrer wenig
oder keine Jhrer ist, u. die Kinder mit fortwachen, brennen, versetzen sind.
4. Es besteht in der Lehrschullehre wie lang die Jhr Kinder
in der Schul sitzen, oder mit selbigen anfangen wollen, die bedinglich auf die Jhrer sind.
5. Die Schulen fangen auf Martini an, u. dauern 12. bis 14.
Lohnen, zu Dürten u. Faberg aber solche 2. vor einander weil
entlegener Ort im Gebirge zu samer nur eine Schul aufmachen 18. Lohn
u. wird zu Faberg 6. Lohnen, zu Dürten aber 12. Lohnen gehalten.
6. Die säumliche Lehren werden oftweil u. absonderlich
von dem Pfarrer und Willständern gehalten, Jhr Kinder häufig
zur Schul zu schicken, u. Jhrer Jhrer die selbigen schickten, u. die un-
vorbereitete Eltern, die durch die Verabreichung der selbigen für die
u. Jhrer Kinder aufstehen, wodurch die Vorstellung; diese Vorstellungen aber
sind bis dahin bey ihnen der schlechte Unterricht gegeben, die Schulen sind
gehofft zu sein, was die wollen.

c.

c.
3. In feisigen Dültern. myfangt aus dem feisigen
Dül: gut zu seiner Befoldung beyzubliß 1. h. Der zu Dill
Matten myfangt noch über das von iruf. Guad. Jhr jährluf
1. Müß Linnen.

4. Die Kinder an armer Lehrern, oder Erbsen müßen seiner
Dül: Lofz bezahlen.

5. Es ist ein Dül: fauß, an dem stat wird in jeder Revident
eine Dül: gemintat, / Deruffalben es aber bald alle Jahr große
Handruffelstücken giebt, u. da man jtz Anlaß fätter ein Dül: fauß
als ein Goffant zubetommen, können die daran, Dül: fauß mit Erger
der Situation dorfalben nit mit einander überein kommen, weil jeder
dofalbe nahe by seinem fauß haben möchte / an d; gemintate Dül:
Dül: zalt jeder fauß: Nator nach proportion abkan 3. bis 4. Kr.
Die man aber jüen nit großer Müß u. Handruffel von den Luffen
fordern muß, dafur es dan kom, das bald Niemand mehr eine
Dül: zu diesem Ende geben will.

B.
a. 1. Der Character der feisigen Dül: Meistern ist über
fauß gut. Die sind ufbar, flaisig, u. wadliche Männer, die Jhrer
Amt wol und in Ernen Vorfehen.

2. Goffante machen die nit paffgig, die bekommen keine.

3. Die bepfäftigen sich die ganze Dülzeit über mit den Kindern.

4. Die befließen sich außert der Dül: eines ringezoggen und
Exemplariffen, Landaub, wenn auß by Jhrer Dül: Vorrißtingen
von dem Jhrer in brüffigtem Fall inderufft willig an.

5. Die meisten Luffe in der gemintate sind mit Jhrer Vorrißtingen
gar wol zubunden, loben u. rüffnen die, inderuffen giebt es freylich auß
übelmöggen, die nit u. andere an Jhrer außzu setzen können. Die
Kinder bekriffen Jhrer Jhrer, u. Liebe.

b. 1. 2. Gfa.
3. Luffel die Kinder sehr ungluf, und oft in einem Luffel nur 3.

Der 4. Luffen zur Dül: guffit 6. werden, so laßt es sich nit wol beffimmen,
und weil d; Kinder gemintat in dem dasjunge Kinder Vorrißtingen, das die
den vorigen Luffen gelernt, so muß die Dül: den im folgenden Jahr viele
Zeit darzu zubringen, den Kindern, dasjunge Kinder beffbringen, was d; Vorrißtingen
bey fleißig kan es etwa in 3. Jahren absolviert werden.

4. Gfa.
5. Die Series der Dül: Luffen ist 1. Das a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z. Die
Zugriff, u. d. d; ganze Luffel.

6. Die, welche geschriben lesen lernen, bringen sthau inen, alten Schul: Buch mit sich in die Schul, oder die Schulmstr. lassen die die schriftten lesen, die die sonst andern vorlegen. Es ist wenig aber lernen geschriben, u. geschriben lesen. Weil die Anweid in linsigen Gelingen zum Fortanun groß, so müssen alle Kinder sthau.
7. Außer dem kleinen u. großen Catechismo, u. dem was jedes Kind ostentlich in der Kirche aussagen muss, auf den gebättern auß der züricherisch Schul: Ordnung bey dem Anfang u. Endlich der Schul, wird von den Kindern wenig oder gar nicht außwendig gelernt. Dan so bald die Kinder in ein wenig lesen könn, wird die bey fauß besalt.
9. Allen angebandten Müß ingracht, wird es gleichwol nicht verwirrt, das die Kinder das außwendig gelerntes nicht verabsagen.
13. Wenn die Kinder lesen könn, fang die an zu schreiben.
14. Vorher so. lernt laim nicht schreiben, u. wird solches ganz den Erhell Lehr der Eltern überlassen.
15. Nein.
16. Ja, so viel unwillig die Schulmstr. davon versteh.
17. Wünsch die feil Schrift, oder ein Müß auß einem geistl. Lied.
18. Aus gemis der Nachmittags: Zeit.
20. Nichts. Die Schulmstr. selbe versteh nicht davon.
21. Nein.
23. Die Schulmstr. müssen bey nahe die selbe der Schul bestimte Zeit anwenden das in dem von den Kindern vergeschene werden in zu bringen. u. wenn die dan in Schuler laim sthau u. doch zur Schul geschick wird, so könn die Progressu nicht groß seyn.
26. Nein. die Nachlässigkeit der Eltern ist, bey der, dieses unstaunlich groß.
28. Ja, in sthau. An einem Sonntag Nachmittag wird an dem Ort, wo eines Kindes Lehr in der Schul von dem Pfarrer gesalt wird, ein solches in der Schul fauß von dem Schulmstr. gesalt, u. zugleich einigert Verurteilt in Ding von demselben gegeben.
29. Die Einführung eines neuen Schul Buchs muss zu erstens seyn das unwillig, wenn dan die Eltern, durch oberachtliches Aufsicht angefalt werden, die Kinder fleißig dasin zu seyn; dan ist aus der Erfahrung beuut, das auß die besten Anordnungen, und die unwilligsten Zurechtungen, allein, bey dem Fortschreiten, Ligen der Volks nicht vermögen.
30. Es wird wol zu wünschen, das ein solches Zurechtung gemacht werden.

c.

1. Der Unfluch, Trägheit und Nachlässigkeit ch. wird von dem Schulmstr. nicht mit Worten, nicht auß mit Strafen bestraft.

2. Ist die in unklarer Linder also länger als die andere in der Dül zurück gehalten werden, mag solches, wie die Befragung besagt, die besten und fruchtbarsten Correctur sein.
3. Mein;
4. Firmin unum, sich gemeinlich die Lehren an.
5. Diese pflegt. Viele Linder können in solchen Umständen in die Dül, daß der Dülmeister, wo es nur mit wenigstens einer von den 5. Dingen besteht, es kann aussetzen, und die Offener darf bei der Visitation nicht verweigern, wobei er die Daster willzunehmen. Dasselbe mangelt, jedoch, die Linder nur gute Erziehungsgrund ein gutes Exempel an den Lehren.

d.

1. Ist die Offener die Dül besucht, wird jedes Kind examiniert, und von seinem Fleiß und übrigen Leistungen, welche der Dülmeister auf die Länge die Dül in selbigen Linder von demselben sagt befragt werden, bei dem Dülmeister Nachfrage gehalten, die Fleißigkeit werden von dem Offener öffentlich gelobt, und gewünscht; die Nachlässige hingegen getadelt, und gewünscht, dem Exempel der Fleißigen nachzufolgen.
2. Es werden gar keine gehalten.
3. Die Offener bekommt für die Dül zu Willmatten aus dem alluosen: auch zu Zürich jährlich 6. Zünger, 2. Pfalter, Codex an dem statt 2. für Linder gebalt. (Wuch) 18. Lastermeister. in. so viel a. v. E. Luch; diese werden gemeinlich den Armen nach und nach ausgeteilt. Auf laßt ein Offener für die Linder im Sturgau die nötigen Dül: Bücher, die ohne das an der Dül: Ausübung aus dem Dül: gut bezahlt werden.

c.

1. Diese wenigen; wie solches oben über wird, kann die sich ad S. Canam examinieren lassen.
2. Freylich. Es ist aber überfaßlich mit solchen Linder Sorge nehmen wird, besteht lediglich darin, daß die, wie die andere so lang in die Dül geschickt werden, bis die frohlich lesen können, wegen ihrer vorzüglichen Fähigkeit, kann es das solches aber als andere; ist es ein Quat, so laßt man sie auf noch Dül: Linder, darüber muß ein solches Kind wie die übrigen bei saup stehen.
3. Die 2. gegen 5.
4. Ja.
5. Ja. Das ist ist geliebt, daß die meisten Linder in dem dasjenige Kinder verweigern, was die im Linder verweigert haben, weil die Lehren sich keine Mühe geben, die Linder bei saup zuleren.

9. Die Nacht: Dülmen sind zwar für uns so übel, weil Hrils
die Dülmen selber wenig von der Musik verstehen. Hrils aber
meiner Gemeinde sehr gut in der Gebirgen zerstreut ist. Solches
die Zugänge besserlich sind. Da indessen aber der einige
Jahre von einigen Fremdlingen Kinder müssen stillen auf Gut sind
einige Häuser: Wäre solch Nacht: Dülmen werden sehr ungeschicklich
werden sollen, werden von ausgelassener Jugend Lärmen allerley
Erfindung in dem jüngsten Herüber. Da einige waren auf einer
selben Wand weil von dem Ort der Nacht: Dülmen entfernt so daß
man selbst Catholischer Zeit darüber klagt; zugehörigen, was
da noch von solchen Lärmen bey derley Gesellschaften schon heimlich
geschicklich, nicht in einem so zerstreuten Gemeinde, wo
kein Dorf ist, die Nacht: Dülmen gleich sehr schädlich als unglücklich.

10. Ga.

11. Die gegenwärtige Stimmung verursacht, daß die Dülmen
in einigen Gemeinden überaus schlecht besucht werden, und zum
Theil, oder gar ganz verabschiedet werden, auf ganze Jahrs-
haltungen im Mittel zu sein müssen.

P. S. 1.) Das Nacht: Dülmen ist nicht wenig bey einem
jährlichen Aufwand.

2.) Häufig über einen Dülmen zu sein, ist in einigen
Gemeinden bis dahin einmal übel gewesen.